

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltseite berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Dr. 28.

Sonnabend, den 22. Februar 1903.

2. Jahrgang.

Verkündliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 21. Februar 1903.

△ Wie aus dem Inseratenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, wird beabsichtigt für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla, Moritzdorf, Cunnersdorf, Grünberg, Hermisdorf, Lomnitz und Umgebung einen Gesäßgänselichter-Verein ins Leben zu rufen und findet am Sonntag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr, eine Versammlung im Gasthof zum schwarzen Ross statt, welche sich mit der Gründung beschäftigen wird.

• Am morgenden Sonntag hält der Landwirtschaftliche Verein zu Ottendorf-Okrilla im Gasthof zum schwarzen Ross sein diesjähriges Fastnachts-Kränchen ab.

— In der Prozeßsache Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen gegen seine frühere Gemahlin wegen Scheidung der Ehe ist in diesen Tagen das Urteil dem Vertreter der vormaligen Frau Kronprinzessin zugestellt worden. Sicherem Vernehmen nach unterbleibt jedoch die Veröffentlichung des Urteils, weil in dem Verfahren die Öffentlichkeit ausgegeschlossen war und der Vertreter der vormaligen Frau Kronprinzessin gegen die Veröffentlichung ausdrücklich Widerspruch erhoben hat.

— Jetzt, unmittelbar vor dem Zeitpunkt, wo wieder zahlreich Schüler die Schule verlassen und an deren Eltern die Frage herantritt, welchen Beruf sie für ihre Söhne wählen sollen, sei daran erinnert, daß der Bedarf an Bewerbern für die mittlere Postbeamtenlaufbahn noch immer nicht gedeckt ist. Zum Teil ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß die günstigen Aussichten, die sich nach Neuregelung der einschlägigen Verhältnisse diesen Beamten eröffnen, noch immer nicht genügend bekannt sind. Danach können sie fortan auch in höhere und besser bezahlte Stellungen einrücken, zum Beispiel als Obersekretär, Postmeister, Bureau- und Kassen-Baumeister. Bedingung für die Annahme von Civilianwärtern ist das Reisepauschale für die Untersuchung einer neufristigen oder das Reisepauschale für die erste Klasse einer lebensfrischen öffentlichen höheren Lehramtsstätte. Auch das Abgangspauschale einer städtischen Mittelschule für Knaben gilt als ausreichender Nachweis, ebenso ausnahmsweise das Bereitstellungszeugnis der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige. Der Bewerber muß bei seiner Einstellung das 17. Lebensjahr vollendet und darf im Halle der Annahme zum Postgehilfen nicht das 20., im Halle der Annahme zum Telegraphengehilfen nicht das 18. Lebensjahr überschritten haben. Die Vorbereitungsszeit, während welcher der Bewerber sich zu unterhalten hat, dauert vier Jahre; die jungen Leute können aber schon während dieser Zeit bei geeigneter Gelegenheit gegen Vergütung oder Lohngehalt bestellt werden. Dieser Fall tritt bei dem zur Zeit herrschenden Beamtenmangel meist recht bald ein. Nach Ablauf der Vorbereitungszeit ist die Post- oder Telegraphen-Assistenten-Prüfung abzulegen. Es erfolgt dann die Beschäftigung gegen Tagegeld (bis 5 Mark) und soviel Stellen verfügbar sind, die etatmäßig Anstellung als Post- oder Telegraphen-Assistent oder als Postverwalter. Das Bestehen der Sekretärprüfung eröffnet den Beamten die Aussicht auf Anstellung als Post- oder Telegraphen-Sekretär, Obersekretär, Buchhalter, Kassierer u. s. w.

— Seitens des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzministerium wurde dem Gemeindeverband zur Durchführung des Baues einer elektrischen Bahn zwischen Bischwitz und Pillnitz mittels Verordnung vom 4. Februar laufenden Jahres die Genehmigung erteilt. Sie gelangte im Wege der Königlichen Amtshauptmannschaft am 8. Februar zur Kenntnis des Gemeindeverbandes. Gleichzeitig wurde auch die Ausdehnung der Spurweite auf das Maß der Dresdner Straßenbahn (Breitspur) genehmigt.

und somit eine direkte Verbindung von Pillnitz nach Dresden ohne Umsteigen ermöglicht. Im großen und ganzen ist die Genehmigung an eine Bedingungen geknüpft, wie sie seinerzeit für die Firma Rümmer gestellt wurden. Eine weitere Bedingung des Ministeriums ist die, daß der Bau bis längstens 1. Juli laufenden Jahres fertig gestellt sein muß und die Bahn zu diesem Zeitpunkt in Betrieb gesetzt werden kann. Es steht daher der ganzen Angelegenheit insofern nichts mehr im Wege, als auch bereits der Betriebsvertrag mit der Deutschen Straßenbahn-Gesellschaft abgeschlossen wurde. Der Kauf mit der Rummerschen Konkurrenzverwaltung wurde am 16. d. M. abgeschlossen, und es erübrigte nur noch die Vergabe des Stromes und der Arbeiten. Letzteres wird ebenfalls in nächster Zeit geschehen und die Arbeiten dürfen voraussichtlich am 23. d. M. begonnen werden. Obwohl seitens des Ministeriums als spätester Zeitpunkt der Vollendung der Bahn der 1. Juli festgesetzt wurde, so heißtt man doch, daß die Bahn schon zu Pfingsten in Betrieb gesetzt werden kann. Der Verwaltungsausschuß und insbesondere dessen türkiger Vorsitzender, Herr Gemeindeworstand Friedrich in Niederruppersdorf, haben bisher alles getan, was in ihren Kräften liegt und werden es auch in Zukunft an nichts

nach welcher der Absender einer Postsendung dieselbe zurücknehmen könnte, so lange wie dem Empfänger noch nicht ausgedehnt ist. So dann aber würde die Ausführung der Pfändung durch Übergabe des gepfändeten Betrages an einen vom Gläubiger zu beauftragenden Gerichtsvollzieher unmittelbar zu einer Verlegung des im § 5 des Reichspostgesetzes aufgestellten Rechtsgrundzuges der Unvergleichlichkeit bei Briefgeheimnissen führen. Für strafgerichtliche und konstanzrechtliche Verhältnisse sind Ausnahmen von diesem Grundsatz besonders aufgestellt worden, nicht aber für zivilprozeßuale Fälle. Mit Recht saß daher Postrat Scheda seine Ansicht dahin zusammen, daß die Postbehörde solche Pfändungen, da sie ungültig sind, gar nicht beachten darf, und daß nur ein Reichsgesetz, welches ausdrücklich eine weitere Ausnahme von dem Briefgeheimnis und dem Widerrufsrecht des Abnehmers zuließe, die Post berechtigen und verpflichten könnte, denartigen Beschlüssen irgend eine Folge zu geben.

— Berechtigt der Empfang von Ohrfeigen das Gefinde zum Verlassen des Dienstes? Diese Frage hat der höchste preußische Strafgerichtshof in einer Strafsache gegen das Dienstmädchen Marie Nowat in verneinendem Sinne beantwortet. Die Benannte, die bei einer Gutsherrschaft in der Nähe von Bozen als Magd im Dienst stand, hatte wiederholt die Milchfasse nicht genügend gereinigt und erhielt für diese Pflichtwidrigkeit von ihrem Dienstherrn ein paar Ohrfeigen. Die Nowat verließ darauf den Dienst, wurde von der Polizeibehörde zu ihrer Herrschaft zurückgeführt und ließ dann wiederum fort. Jetzt stellte der Dienstherr den Antrag auf Bestrafung der Magd aus dem Gesetz vom Jahre 1854. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung der Angeklagten, die Strafkammer des Landgerichts zu Bozen verurteilte sie aber zu zehn Mark Geldstrafe. Wegen Verleugnung des § 137 Nr. 2 der Gesetzesordnung, nach welchem das Gefinde den Dienst ohne Aufsäumung verlassen darf, wenn es die Herrschaft mit auschweifender und ungewöhnlicher Härte behandelt hat, ergriff die Angeklagte das Rechtsmittel der Revision. Der Staatsgerichtshof, der in den Ohrfeigen nur die übliche Form einer gelinden Bestrafung erachtete und deshalb die Angeklagte nicht für berechtigt erachtete, den Dienst zu verlassen, erkannte den Antrag des Oberstaatsanwalts entsprechend auf Zurückweisung der Revision.

— Radiberg. Gestern Vormittag von 8 Uhr an sandten im Anabenzighaus zu Radiberg die Lehrproben für die ausgeschriebene Direktstelle statt, an welche sich die sofortige Wahl anschloß. Gewählt wurde Herr Schuldirektor Barchewitz aus Zengenfeld im Erzgebirge. Gemeinde hatten sich 55 Bewerber.

— Laubegast. Am Mittwoch Abend in der 7. Stunde beobachteten von der Arbeitsherrschende Männer oberhalb der Spaltelholzschneiderei in Laubegast eine Frauensperson, als sie in die Elbe sprang. Sie schwand sofort in den Fluten, sodass sie niemand zu retten vermochte.

— Coswig. Der Arbeiter Wolf hier verlor Montag Nachmittag seiner 14jährigen Tochter mit einem Messer eine solche Wunde am Beine, daß dieselbe im Krankenhaus untergebracht werden mußte. Als Grund hält die „Röderbacher Zeitung“, daß das Mädchen nicht mit Erfolg gebettelt hatte! Der Unmensch wurde selbstverständlich in Haft genommen.

— Meißen. Der vor längerer Zeit hier nach Unterbringung von 1000 Mark zum Nachteil einer dortigen Firma flüchtig gewordene Arbeiter ist vorgestern in seiner Wohnung, wohin er zwei Tage vorher zurückgekehrt war, verhaftet worden. Ein kleiner Teil des veruntreuten Geldes wurde in der Wohnung versteckt vorgefunden.

— Meißen, 20. Februar. Ein Teil der zur Zeit am Kai mit Einladen von Biegen

beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen legte gestern die kaum aufgenommene Arbeit nieder, weil ihnen die gezahlten Stundenlöhne von 15 Pfennige für Frauen und 25 Pfennige für Männer zu niedrig waren. Sie forderten 20 und 30 Pfennige und da dies der betreffende Unternehmer nicht zahlen wollte, so wurde die Arbeit eingestellt.

Eisenberg-Moritzburg. Dienstag, den 3. März, findet hier Röß- und Viehmarkt statt.

Großenhain. Mit der linken Hand unter den Trittknauf geriet in der Achsenfabrik von Günther & Co. in Mühlitz der Schmied Bäumler, dem hierdurch die Hand geschlagen wurde. Der Verunglückte wurde vom Krankenhaus zugeführt.

Großenhain, 20. Februar. Der selteste Fall, daß ein städtisches Kollegium dem anderen beziehentlich einzelnen Mitgliedern desselben wegen einer pflichtgemäß geübten Kritik in städtischen Angelegenheiten mit Privatlogie droht, ist hier eingetreten, wo in der letzten Stadtverordnetenversammlung fand ward. Mehrere Stadträte hatten eine kritische Auseinandersetzung eines Stadtverordneten in Sachen des Submissionsverfahrens der Stadt als persönliche Beleidigung aufgefaßt. Es ergab sich, daß die angebliche Beleidigung überhaupt nicht gefallen war und daß die Sache auf Zurücksetzung zurückzuführen war. Durch die vom Stadtverordnetenvorsteher erfolgte Nachstellung wurde der Zwist im Reine erstd.

Niesa. Ein recht tragisches und zur Vorsicht mahnendes Vorfall ereignete sich vorigem Jahr im Hausgrundstück Poppitzstraße 8 in Niesa. Das ca. 1/4 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Sielost schlief Nachmittags in seinem Bettchen. Während einer kurzen Abwesenheit der Mutter hatte sich die Hausschlange so auf das Gesicht des Kindes gelegt, daß es erstickte. Beim Wiedererscheinen der Mutter stand die Schlange den Knaben als Leiche vor.

Röhlberg a. d. E., 18. Februar. Der Arbeiter Dietrich aus dem Dorfe Röhlberg entheizte sich vor einigen Tagen aus seiner Wohnung und ist bisher noch nicht wieder dorthin zurückgekehrt. Er litt an Insuropa und hat sich im Feuerwehrhaus barfuß und nur mit dem Hemd bekleidet früh morgens heimlich entzogen. — Auf dem im nahen Hallenberg abgehaltenen außerordentlichen Verbandsitag wurde von den anwesenden Vertretern der dem Verbande angehörigen Vereine einstimmig die Auflösung des Eltern- und Elterkriegerverbandes beschlossen.

— Oschatz, 19. Februar. Gestern Nachmittag gegen 1/2 Uhr schaute in der Röderstraße das vor einen leichten Jagdwagen gespannte Pferd des Ulanen-Leutnants von der Decken, so daß es mit dem Wagen gegen einen etwa 15 Zentimeter starken Baum anrannte und diesen umbrach. Die Infanterie des Gejagten, der genannte Offizier, Fahrmester Pöhl und ein Bursche, wurden herausgeschleudert.

Leutnant von der Decken trug eine Kopfwunde davon, der Fahrmester blieb unverletzt, der Ulan erlitt gleichfalls eine leichte Wunde am Kopfe.

Bitterau, 19. Februar. Im nahen Wallendorf wird seit Dienstag voriger Woche Herr Pastor Agster vermisst. Er soll eine größere Summe Geldes — man sagt einige tausend Mark — bei sich führen. In der Gemeinde herrscht die Angst vor, daß dem Vermissten ein Unglück zugestoßen sein könne.

Adorf. Der Königliche Amtsstrafenmeister Hiller aus Adorf, dessen Verhaftung seinerzeit Aufsehen erregte, wurde vom Schwurgericht Plauen i. B. nach achtfürdiger Verhandlung wegen Verbrennens im Amt zu zwei Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, sowie zu zehn Jahren Schencrechtsverlust verurteilt.

auf sieben
glauben,
möglichen
dass Herr
sein soll.
das wahr
ist nicht
allein nur

der mich
habe ich
des Min-
tengen
es bezieht

Hand des
soh Herr
dass, was
dass, was

es weiter
erwähnen
sind be-
Aussdruck
erklären
nicht für

dass ich
nach halte,
nicht nicht
den Soz-
zialistisch
auf zuver-
trauen,
dass keiner
dagegen ent-
scheiden

ische Ur-
sionen
schaft
ergriffen
sei. Wo,
in Freiheit
ung des
men ge-
igt, seit
dass eine
inheitsliche
abreißt,
der seien
handeln,

klag die
Gemeinde
i Mittag
berichtet.

reihungen
und Höl-
lischen als
schen die
haben
handels-
worden,
ergender
erlebe zu
nung des
und

Wittmoß
zung des
firma er-
Untersuch-
auf die
periodisch
werden
andoverkt
a. regts
ing einer
ng an.
e Grüne-

n.
hat die
Drachen-
ng war
u Paris
zu jezt
des ge-
werden.
gen an
t in ge-

ie Dame
er unten
eiglichen
z immer
em her-

, seine
verloren
blondes
on einer
ide um-
beseit
te dann

warum.
ide ver-
sicht, sich
auf den
auf den
nicht be-
entschied
de sicher

ie finge
er, nur
Schatten
hien ihr
seit ge-
sie war

Eine vergessene Million Mark. Von den sogenannten Beauftragten der 20 Taler-Losen, die seit 1869 im Umlauf sind und im Jahre 1924 ausgelost sein werden, sind recht viele verschollen, aber sie ruhen in sicherer Behausung der Landbevölkerung, wo sie nach vielen Jahren vielleicht einmal durch Unfall wieder an das Tageslicht werden befördert werden. Jedoch haben sich zahlreiche Leute um ihren Losbesitz gar nicht mehr kümmert, denn nach den Bekanntmachungen des herzoglichen Finanzdepartements, die nach jederziehung veröffentlicht werden, sind weit über tausend Lose, die gezogen worden sind, und darunter befindet sich sogar ein Los, auf das ein Betrag von 150.000 M. gesunken ist, gar nicht zur Entfernung gelangt und jetzt verfallen. Durch diesen Umstand ist dem Staat, nachdem die zehnjährige Frist verstrichen ist, weit über eine Million Mark zugesessen.

Der Vater vom Sohn getötet. In Halle spielte sich am Dienstag ein blutiges Familien-drama ab. Der Arbeiter Bernhardt, ein gewohnheitsmässiger Sünder, kam schwer betrunken nach Hause und begann die Frau und den halbwüchsigen Sohn zu misshandeln. Da der Notwehr griff dieser nach einer Petroleumflasche, schlug in der Dunkelheit um sich und stieß den Vater durch einen Schlag gegen die Schulter.

Flüchtig geworden ist unter Hintertäuschung von etwa 25.000 M. Schulden der Verwalter des Logierhauses der Howaldt-Werke in Kiel. Er schädigte mehrere Brauereien um Beträgen von 8000-6000 M. Bei einem Möbelhändler hat er eine Ausstattung im Werte von 35.000 M. erhalten und versteckt. Vor seiner Abreise verhandelte er einen Schlächter ein Schwein und erschoss gleich das Geld. Auch der Schlächter ist betrogen worden, denn das läufige erledigte Schwein lebte nur in der Wohnung des Verwalters, derselbe hat ein solches nie befunden. Der Verwalter war von seiner ersten Frau geschieden, mit der zweiten lag er in einem Scheidungsprozess. Er ist mit seiner Geliebten, einer Sängerin, und deren Freundin von Kiel abgereist. Man nimmt an, dass das Kleebrett sich nach Holland oder Amerika begeben hat.

Verbüxt. Der aus dem großen Elberfelder Militärberufungsgerichte bekannte Hauptangeklagte Agent Hermann Baumann, welcher zu zwei Jahrzwei Monat Gefängnis verurteilt worden war, ist nun aus der Strafhaft entlassen worden. Von seiner Strafe waren ihm achtzehn Monat Untersuchungsgefängnis abgerechnet worden, sodass er nur acht Monat zu verbüxt hatte. Baumann war im Gefängnis zuerst beim Dürrenmachen, dann in der Vorlesungsanstalt beschäftigt; er wurde in einem eleganten Landauer von der Anstalt abgeholt.

Ein Einbruch ist in der verlassenen Woche auf dem zur Winterzeit unbewohnten Gute der Familie Schilz in Dörtheim bei Mainz verübt worden, wobei den Einbrechern sehr wertvolle Kunstsäcke in die Hände fielen. Neben überwundenen Scherben, Betteln, Blättern usw. brachten die Diebe einen prächtigen Eisendienst geschmückt mit Goldsteinen aus dem 17. Jahrhundert an sich, der einen Wert von mehreren Tausend Mark darstellt. Ferner nahmen sie wertvolle auf Silber gemalte Bilder, zwei Beutel mit alten Münzen, alte Porzellangegenstände, Tassen, Weinen und noch eine Reihe kleiner Gegenstände von erheblichem Wertes an sich.

Und Eifersucht. In Breslau wurde die Tochter eines Modenwarenhändlers von ihrem Verlobten, einem Photographen, aus Eifersucht mit Messerstichen schwer verletzt, worauf sich der Täter mit Schnall verprügelt.

Hinrichtung. Die Frau des Steinmeiers Neugebauer und der Schlosser Lorenz, welche am 17. November 1901 den Chemnitzer Steinmeier ermordet und den Leichnam zerstückelt hatten, wurden am Dienstag früh in Dithmarschen durch den Sachsenhier Schwyz hingerichtet.

Eine Verlobung fand in Schwab einen tragischen Abschluss. Von zwei Schwestern, Frauen Sch., die seit Jahren zusammen lebten, trennte sich vor einigen Wochen die jüngere mit einem Beamten. Die ältere Schwester fühlte sich darüber sehr unglücklich und versetzte auf den

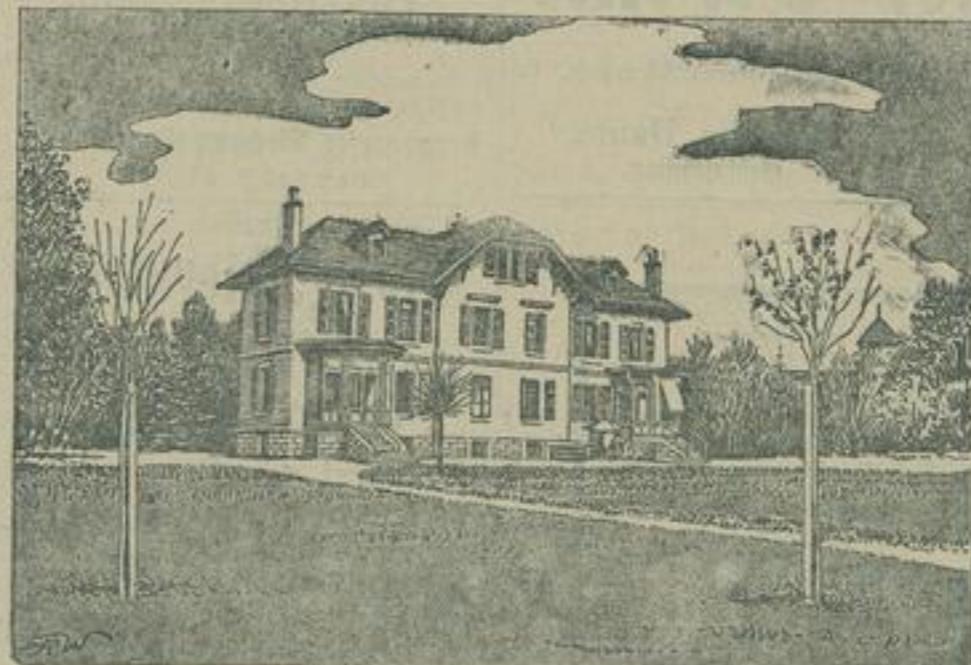
unglücklichen Gebannten, dem Verlobten im Namen der Frau heimlich einen Absagebrief zu schreiben. Durch diese Handlung wurde das bisherige gute Einvernehmen zwischen den Geschwistern so gestört, dass die Schreiberin sich am 12. d. v. Hause entfernte und im Schwarzwaldster wiede am Tageslicht werden befördert werden. Jedoch haben sich zahlreiche Leute um ihren Losbesitz gar nicht mehr kümmert, denn nach den Bekanntmachungen des herzoglichen Finanzdepartements, die nach jederziehung veröffentlicht werden, sind weit über tausend Lose, die gezogen worden sind, und darunter befindet sich sogar ein Los, auf das ein Betrag von 150.000 M. gesunken ist, gar nicht zur Entfernung gelangt und jetzt verfallen. Durch diesen Umstand ist dem Staat, nachdem die zehnjährige Frist verstrichen ist, weit über eine Million Mark zugesessen.

Die Zwillinge. In Klosterneuburg bei Wien kamen nachmittags um 4 Uhr die beiden 7-jährigen Zwillingsschwestern des Bahnhofswirts Hahn Hand in Hand gehend aus der Schule nach Hause. Die Kinder dachten dann sorglos den Bahnhofspersonal betrieben haben, denn als der Kellner Schnellzug, welcher um 3 Uhr 40 Minuten von Wien abgeht, die Stelle durchflog hatte, fand der Vater die beiden Söhne

Ein Dorf ohne Einwohner. Die meisten Alpendörfer entblößen sich schnell, da ihre Bewohner ein auffallendes Bestreben zeigen, die jungen Leute in die Stadt zu schicken, weil das Leben dort leichter wäre. So ist jetzt das Dorf Seranon, das im Norden der Ebene liegt, die von der Landstraße von Grasse nach Castellane durchzogen wird, von seinem letzten Bewohner verlassen worden. Zwei Rentzigher, Mr. und Mrs. Charabot, bewohnten jetzt länger als vierzig Jahren das Dorf Seranon, das sie niemals verlassen wollten. Nachdem Mr. Charabot aber vor Kurzem gestorben ist, hat sich die Witwe zu ihren Kindern zurückgezogen. Diese bewohnen eine Küstenstadt am Mittelmeer. Jetzt ist Seranon mit noch

Barna am Schwarzen Meer heimatberechtigt. Da sie des Deutschen nicht mächtig sind, so waren ungarnische und rumänische Dolmetscher geladen. Dem Bärenführer wurde vorgeworfen, durch Fahrlässigkeit den Mühlentypen Dralle in Hessen bei Kroppen tödlich verletzt zu haben. Er hatte am 22. Dezember ebenso die drei Männer auf der Straße hinter die Wagen geladen, während er zum Bürgermeister wegen Nachlassherrschaft gegangen war. Der Müller kam aus der Wirtschaft und lief in der Dunkelheit gegen einen der Männer. Er wurde geschossen, und die Beine wurden ihm von dem Bären hart zerstochen, so dass er heute noch im Bett liegt. Das Gericht erkannte auf sechs Wochen Gesangsstrafe und 200 Franc Geldstrafe verurteilt.

Das Sanatorium La Metairie,



der gegenwärtige Aufenthalt der ehemaligen Kronprinzessin Luise von Sachsen, liegt bei Wittenberg in einer prächtigen Landschaft an der Straße Lauenburg-Gera unterhalb des Sees des sog. Böls-Diogene, welche Anfahrt von Dr. Johannes Martin, einem früheren Dozenten der Medizin an

auf dem Bahnhofspersonal liegen, den einen als zerstörte Leiche, den andern unversehrt, aber bewußtlos.

Leopold Wößling in der Clemme. Wößling, der sich seit Erbgroßherzog von Toskana" nennt, befindet sich in großem finanzieller Bedrängnis. Er hat sich an zahlreiche Personen in Wien mit dem Schuhmacher gewendet, ihm Mittel zu beschaffen, welche es ihm ermöglichen sollen, den vollen Auftrag seiner Angelegenheiten in Ruhe abzuwarten.

Erdbeben in Krain. Montag Abend 9 Uhr sind in Laibach und Klagenfurt ein bestiges Erdbeben statt, das als das starke seit 1897 bezeichnet wird.

Der Nestor der französischen Ärzte. Dr. David in Montpellier, ist dieser Tage 103 Jahre alt geworden. Er wurde am 10. Februar 1800 in Montpellier geboren und feierte die Heiligkeit in Grobels bis zu seinem 98. Lebensjahr aus, woran er sich zu seiner Tochter nach Montpellier zurückzog. Er hat noch immer guten Appetit und macht täglich seinen Spaziergang auf der Promenade von Montpellier. Er verfügt, seine Langsamkeit dem Aufenthalte in freier, gesunder Luft und seiner Mäßigkeit zu verdanken. Der David ist zweimal in seinem Leben schwer krank gewesen; im 73. Jahre bekam er den Typhus und im 98. zog er sich eine Lungentuberkulose zu. Er ist ein Spezialist über Milzbrandkrankheiten und noch heute kommen zahlreiche Personen von weither, um ihn über solche zu konsultieren.

Die englische Regierung hat der jungen Blume des im Verlaufe der Kriegswinter in Transvaal ermordeten Missionars Daniel Heeke aus Wuppertal (Pommern) eine Gnadschädigung von 50.000 M. zugesetzt.

Der Schmerz abell uns," erwiderte der Kämpfer ernst, "erst wenn wir einen großen Schmerz erfahren, sind wir lästig. Bedenkes ist, Sie stehen dem Schicksal jetzt gegenüber gewissens gewappnet gegenüber, und was auch über Sie hereinbrechen mag, es kann Sie nicht bis zur Bergweitung darüberholen."

Was könnte mir so Schweres begegnen,

dass ich einer so ungewöhnlichen Kraft bedürfe, um im Gleichgewicht zu bleiben?" fragte sie angestrahlt. "Was sagt: wie gewonnen, so zertown! Es wäre möglich, dass Klarus eines Tages vonborn anfangen würde." Den Reichsführer könnte ich entbehren, ich habe einfaches müssen, dass er zu unserem Glück wenig oder nichts beitragen kann." Sie seufzte, "Es gibt Schlimmeres. Zum Beispiel würde ich es nie lernen, allein mit dem Leben fertig zu werden. Zu jenen praktischen Frauen, welche voll Energie irgend einen Beruf erwählen, gehöre ich nicht. Ohne jene Stärke würde ich untergeben, außer stande, für mich selbst zu sorgen. Es wäre möglich, dass Klarus eines Tages vonborn anfangen würde."

Den Reichsführer könnte ich entbehren, ich habe einfaches müssen, dass er zu unserem Glück wenig oder nichts beitragen kann." Sie seufzte, "Es gibt Schlimmeres. Zum Beispiel würde ich es nie lernen, allein mit dem Leben fertig zu werden. Zu jenen praktischen Frauen, welche voll Energie irgend einen Beruf erwählen, gehöre ich nicht. Ohne jene Stärke würde ich untergeben, außer stande, für mich selbst zu sorgen."

Dann freilich ist ihm nicht zu helfen! Vielleicht täuschen Sie sich auch, Verluste hat jeder einmal zu tragen, und Ihr Gatte besitzt ja ein kolossales Vermögen."

Sie schwieg bedrückt. "Wollen wir nun noch einmal Ihre Gruppe antreten?" fragte sie nach einer Weile, "doch ein herzliches Kunstwerk! Und wie soll ich darauf hin, das Sie mich in denselben verdeckt haben."

Lange standen sie vor der lebensvollen Gruppe, deren Hauptfigur die Anna von einsicht, das übernatürliche, verzogene, eigenwillige Zeige, das übernatürliche, verzogene, eigenwillige Haupt. Ein Senator kannte die Lippen der Anna. "Wie glücklich war ich damals!" rief sie. "Es ist doch besser, zu wenig zu empfinden als zu viel."

"Wissen Sie," erwiderte sie mit einer

Alpendörfer entblößen sich schnell, da ihre Bewohner ein auffallendes Bestreben zeigen, die jungen Leute in die Stadt zu schicken, weil das Leben dort leichter wäre. So ist jetzt das Dorf Seranon, das im Norden der Ebene liegt, die von der Landstraße von Grasse nach Castellane durchzogen wird, von seinem letzten Bewohner verlassen worden. Zwei Rentzigher, Mr. und Mrs. Charabot, bewohnten jetzt länger als vierzig Jahren das Dorf Seranon, das sie niemals verlassen wollten. Nachdem Mr. Charabot aber vor Kurzem gestorben ist, hat sich die Witwe zu ihren Kindern zurückgezogen. Diese bewohnen eine Küstenstadt am Mittelmeer. Jetzt ist Seranon mit noch

Barna am Schwarzen Meer heimatberechtigt. Da sie des Deutschen nicht mächtig sind, so waren ungarnische und rumänische Dolmetscher geladen. Dem Bärenführer wurde vorgeworfen, durch Fahrlässigkeit den Mühlentypen Dralle in Hessen bei Kroppen tödlich verletzt zu haben. Er hatte am 22. Dezember ebenso die drei Männer auf der Straße hinter die Wagen geladen, während er zum Bürgermeister wegen Nachlassherrschaft gegangen war. Der Müller kam aus der Wirtschaft und lief in der Dunkelheit gegen einen der Männer. Er wurde geschossen, und die Beine wurden ihm von dem Bären hart zerstochen, so dass er heute noch im Bett liegt. Das Gericht erkannte auf sechs Wochen Gesangsstrafe und 200 Franc Geldstrafe verurteilt.

Die bedingte Begnadigung.

Im Reichstage ist eine die Zeit bis Ende 1902 umfassende Denkschrift betreffend die Anwendung der in den Bundesstaaten für die bedingte Begnadigung geltenden Vorschriften verfasst worden. Die Denkschrift bringt in ihren Bemerkungen die Überblick über die Gegebenheit des Auslands. Um eine gleichmäßige Handhabung des bedingten Strafausshubes herbeizuführen, sind unter Vermittelung des Reichsjustizamtes zwischen den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten, in welchen Vorschriften über den bedingten Strafaushub bestehen, folgende Grundzüge vereinbart worden:

- 1) Von dem bedingten Strafaushub soll vorzugsweise zugunsten solcher Verurteilten Gebrauch gemacht werden, welche zur Zeit der Tat das achtzehnte Lebensjahr nicht vollendet hatten.
- 2) Gegenüber Personen, die früher bereits zu Freiheitsstrafen verurteilt sind und die Strafe ganz oder teilweise verfügt haben, soll der bedingte Strafaushub nur in besonderen Fällen Platz greifen.
- 3) Die Höhe der erkannten Freiheitsstrafe soll die Gewährung des bedingten Strafausshubes nicht grundätzlich ausschließen.
- 4) Über die Bewilligung des bedingten Strafausshubes ist eine Auflösung des erkannten Gerichtes herbeizuführen.
- 5) Die Bewährungsfrist soll auf weniger als die Dauer der Verjährungsfrist, wobei zwar bei Strafen, die in zwei Jahren verjährten, mindestens auf ein Jahr, bei Strafen, die einer längeren Verjährung unterliegen, auf mindestens zwei Jahre bemessen werden.

Die vereinbarten Grundzüge sind vom 1. Januar 1903 ab in allen beteiligten Bundesstaaten in Geltung getreten. Tabellen geben Auskunft über die Anwendung des bedingten Strafausshubes bis 31. Dezember 1902 und die endgültig erledigten Fälle. Die Verhältniszahl der endgültigen Begnadigungen beträgt für alle Bundesstaaten zusammen 75,2 Prozent. Die erledigten Fälle hielten sich in den drei Jahren 1900/1902 um 80 Prozent. Die Verhältniszahl der endgültigen Begnadigungen beschränkt sich bis zum 31. Dezember 1902 auf 85,3 in Mecklenburg-Schwerin, 84,7 in Hamburg, 83,6 in Oldenburg, 80,8 in Sachsen-Anhalt, 80,4 in Anhalt, 79,8 in Thüringen, 78,8 in Sachsen, 73,2 in Württemberg, 73,2 in Preußen, 71,8 in Sachsen-Meiningen, 66,8 in Bremen und 66,1 in Baden.

Für die zu Haft Verurteilten ist die Verhältniszahl höher als für die zu Gefängnis Verurteilten. Im übrigen sind die Ergebnisse bei den verschiedenen Arten der Gerichte ziemlich gleich.

Buntes Allerlei.

Zwei Justizate. "Meiner Frau bitte ich nichts zu borgen, da dieselbe mich heimlich verlassen hat." Christian Grob. — (Nach 14 Tagen.) "Meiner Frau bitte ich wieder zu borgen, da dieselbe zu mir zurückgekehrt ist." Christian Grob.

Beim Heiratsvermittler. "Dieses Häuslein Meyer gefällt mir außerordentlich gut — nur Schwarz müsste die Dame sein!" — "O, damit kann ich dienen — ich habe auch ein Fräulein Meyer in schwarz!"

Diese erholte vor Freude. Aber doch noch schon wieder etwas wie Ungeduld über ihr lesbisches Gesicht.

"Wenn nur nicht jede Besserung und Verbesserung in uns so teuer erlaufen werden müsste!" seufzte sie, "ich möchte es wäre mit alles, was ich während der letzten Jahre gelebt habe, erwartet und ich selbst überflüssig und überflüssig geblieben!"

Dann standen sie ganz unvermutet Lisa gegenüber, welche oft in den Vormittagsstunden die Gemäldeausstellung besuchte.

Die erschrat wie vor seinem spöttischen Ton. Vielleicht wird mir doch noch einmal Gelegenheit, Sie von der Unzufriedenheit und Empfindungen zu überzeugen," sagte sie leise.

Dann standen sie vor dem kleinen Barouin erstaunt. In impulsivem Verständnis legte sie wie schüchtern ihren Arm um Annis zierliche Taille. "Das darfst du nicht, Ann, das ist — das Schlimmste — ! Dann kommt nur oft, reicht oft zu mir, solange ich in Rom seid, und wenn du dich einmal ansprechen möchtest — bei mir findest du aufrichtige Teilnahme!"

Trotzdem stand Lisa den "Schmetterling" zu. (Fortsetzung folgt.)

Ergebnste Einladung!

Auf vielseitigen Wunsch findet für die Ortschaften

Ottendorf-Okrilla, Moritzdorf, Cunnersdorf, Lomnitz, Grünberg, Hermsdorf u. Umgebung

Sonntag, des 1. März 1903, nachmittags 4 Uhr

eine Versammlung

im Gasthof zum „schwarzen Ross“, Ottendorf-Okrilla

zur Gründung eines

Geflügelzüchter-Vereins

statt.

Alle Diejenigen, welche ein Interesse daran haben, werden freundlichst erucht, sich zur vorgenannten Zeit möglichst zahlreich einzufinden.

J. A. Wilhelm Hanta,
Gasthofbesitzer.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1850.

Versicherungsbestand:

81400 Personen und 649 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 225 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 161 Millionen Mark.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Polices) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überküsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhalten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Leonhardi's Tinten.

hält auf Lager

die Buchhandlung.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band XXIII.

Volldampf voraus!

enthaltend

100 Deutsche Flotten- und Seemannslieder.

Nach bekannten und neuen Weisen für eine Singstimme mit leichter Klavierbegleitung für deutsche Flottenfreunde und Seeleute bearbeitet und herausgegeben

von Bernhard Pompecki.

No. 1—10. in einem Bande, schön und stark kartoniert Mk. 1.—
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direct vom Verleger; gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Steuer- Quittungsbücher

hält vorrätig

die Buchhandlung Gross-Okrilla.



Schulze: Du Müller, weiste denn schon das Reiste?

Müller: Ne, Schulze, keine Ahnung!

Schulze: Nu, de Hochstelzen full'n doch den Gemdenbümmer vertobalt ham!

Müller: Nu, was hat denn der angericht?

Schulze: Na weiste, er hat sich wieder mal in fremdes Gehege gewagt und da ham's dabei erwisch!

Müller: Na, wennen da nur läufig vertobalt ham!

Man läßt' sich einen Späh gefallen,

Wenn er Niemand enthebt;

Doch jeden muß man derb verfnallen

Der sich daran nicht fehlt!

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene
Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

wird dessen radikal Heilung zur Belohnung empfohlen
Preis Zusendung unter Cover für eins Mark in
Hilfsmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Geschäftsbücher

empfiehlt

die Buchhandlung.

Kirchennotizen für Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 22. Februar, Etomih: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Beerdigung, Taufen und Trauung.

Kirchennotizen für Lomnitz.

Sonntag, den 22. Februar, Etomih: Vorm. 9 Uhr Predigt über Joh. 4, 19—30.

3 Wohnungen

find 1. April zu vermieten Näheres bei
Baumeister Ehrig,
Gross-Okrilla.

Wäsche

zum Waschen u. Plätzen
wird angenommen von

Frau Kluge,
Leichtstraße II., 1 Treppe.

Arbeitsmädchen

finden dauernde Beschäftigung.

Hermsdorf bei Dresden.

Hermsdorfer Blechballagenfabrik.
Hempel & Eifold.

Empfehle

selbstg. Eiernudeln

a Pfund 40 Pf.
sowie von jetzt ab täglich frische

Franzsemelm.

Bäckerei von Otto Kühne.
Bismarckstraße.

Wein- und Speisenkarten
in prachtvoller Ausführung hält auf Lager
die Buchhandlung.

5 Mk. Belohnung

zahle ich Denjenigen, welcher mir die Spitzbuben, welche fortgesetzt in meinem Walde Holz und Stren stehlen, so namhaft macht, dass ich dieselben gerichtlich bestrafen lassen kann.

Wilhelm Hanta,
Gasthofbesitzer.

Ehrenerklärung.

Die gegen Herrn Lubkoll ausgesprochene Bekleidung nehme hiermit zurück und bitte um Entschuldigung.

Joseph Linhardt, Schneider.



Zur elegantesten und schnellsten Herstellung

von

Einladungen, Programmen,

Tafel-Liedern, Menus,

Speise- und Wein-Karten

u. s. w.

empfiehlt sich die Buchdruckerei von

Hermann Rühle,

Ottendorf-Okrilla, neben der Kreuz-Drogerie.

Hauptradition-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden
am 19. Februar 1903.

Zum Auftrieb waren gekommen: 280 Kühe, 183 Kalben u. Rühe, 157 Bullen, 273 Rinder, 1183 Schafe und 1720 Schweine, zusammen 3776 Schlagschläge. Es erzielten für je 50 Rilo: Kühen Lebendgewicht 29—40 M., Rinder Lebendgewicht 52—70 M., Kalben und Rühe Lebendgewicht 24—36 M., Schlagschläge Lebendgewicht 45—65 M., Bullen Lebendgewicht 28—37 M., Schlagschläge 52—65 M., Rinder Lebendgewicht 41—50 M., Schlagschläge 64—74 M., Schafe Lebendgewicht 32—38 M., Schafe Schlagschläge 63 bis 72 M., Schweine Lebendgewicht 41—46 M., Schlagschläge 52—69 M.

Geschäftsgang: Bei Külbbern u. Schweinen langsam.

Produktionspreise.

Dresden, 20. Februar. Stimmung: Ruhig.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer, 150—180, brauner, neuer, 75—78 kg, 150 bis 156, russischer, rot, 188—176, amerikanischer Spring 174—180, bo ranas 171 bis 175, bo weißer 175—178. Roggen, pro 1000 kg netto: jährlicher, neuer, 72—74 kg, 134—138 do neuer, 69—71 kg, 128—132, preußischer 140—145, russischer 142—148. Gerste, pro

1000 kg. netto: jährlicher 140—150, idische und posener 145—160, böhmische und mährische 160—180, Buttergerste 130—140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter, — do, neuer, 144—150, russischer, neuer, 142—148. Mais, pro 1000 kg netto: Sincapline 145—150, rumänischer grobsährig, 127—132 ungarischer Gelbhahn 149—151; Weizen, pro 1000 kg netto, 150—160. Buckwheat, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 148—155. Delfoaten, pro 1000 kg netto: Winterrapa, jährlicher, trocken, 185 bis 205, do, feucht, — Leinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, besafreie 255—265, feine 240—255, mittlere 230—240, Kapitata 230—240, Bombar 265—270. Rübel, pro 100 kg netto mit Saft, raffiniert 54. Rapfsuchen, pro 100 kg, lange 11,00, runde 11,50. Leinsuchen, pro 100 kg, 1. 17,— 2. 18,— Mais, pro 100 kg netto ohne Saft 25—29. Buttermehl 12,50—18,— Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, grobe 9,60—9,80, feine 9,40—9,60. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 10,40—10,60. (Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notizzungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg.

Auf dem Markt: Kartoffeln (50 Rilo) 2,40—2,60, Butter (Rilo) 2,50—2,70, Hafer 50 Rilo) 2,90—3,30. Stroh (Säod) 26—30.